

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 3

Artikel: Das afghanische Haqqani-Netzwerk als Hybridakteur

Autor: Goertz, Stefan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das afghanische Haqqani-Netzwerk als Hybridakteur

Das Haqqani-Netzwerk ist seit den 1980er Jahren ein entscheidender Hybridakteur der Bereiche Organisierte Kriminalität und islamistischer Terrorismus in Afghanistan. Das Haqqani-Netzwerk operiert taktisch vornehmlich im Grenzgebiet zwischen Ost-Afghanistan und West-Pakistan, in den Provinzen Kost, Paktia und Paktika.

Stefan Goertz

Das Haqqani-Netzwerk ist über Familienmitglieder finanziell sowohl in verschiedene Golf-Staaten als auch – nach Angaben der Vereinten Nationen – nach Süd-Ost-Asien und Süd-Amerika vernetzt.¹ Die immens hohen finanziellen Kapazitäten des Haqqani-Netzwerkes sind eines der prägenden Merkmale, weil hohe Millionenbeträge sowohl legal – beispielsweise in Autohäuser in den grossen Städten Pakistans, Geldwechsellinstitute in Pakistan und Baufirmen in Afghanistan und Pakistan – als auch illegal investiert werden.² Neben Immobiliengeschäften in Pakistan, Import-Export-Geschäften und Schmuggel (unter anderem Holz und Chromit) ist die pakistanische Rüstungsindustrie ein weiterer Zweig des Haqqani-Netzwerkes.³

Breite Vernetzung

Mit dem islamistischen Terrorismus ist das Haqqani-Netzwerk sowohl eng mit der Al Qaida als auch mit den pakistanischen Taliban, der Islamischen Bewegung Usbekistans (IBU) und der Lashkar-e-Tayyiba in Kaschmir vernetzt. Im Jahr 2004 reiste

Nasiruddin Haqqani – gemeinsam mit Taliban-Vertretern – nach Saudi-Arabien, um dort Spenden für den Kampf der Taliban gegen die westliche Militärkoalition in Afghanistan zu sammeln.⁴ Zwischen 2005 und 2009 reiste Nasiruddin Haqqani regelmässig in die Vereinigten Arabischen Emirate und konnte Spenden für sein Netzwerk und seine taktischen Operationen gegen die westliche Militärkoalition in Afghanistan sammeln.

Jalaluddin Haqqani war einer der Führer der afghanischen Mujahideen gegen die sowjetischen Truppen und dadurch war er ein unmittelbarer Befürworter der Rekrutierung von internationalen Jihadisten.⁵ Abdullah Azzam und Osama Bin Laden, als internationale Jihadisten der ersten Stunden, hatten engen Kontakt zu Jalaluddin Haqqani und so kann festgehalten werden, dass das Haqqani-Netzwerk und die Al Qaida zur gleichen Zeit entstanden und seither auf das engste verknüpft sind.

Zwei M1A1-Abrams-Panzer sichern U.S. Marines des achten U.S.-Regiments auf der Suche nach Taliban und Mitgliedern des Haqqani-Netzwerkes in der Nähe eines Opiumfeldes. Bilder: Wikimedia Commons

Als abgrenzendes Kriterium zwischen dem Haqqani-Netzwerk und der Al Qaida müssen die strategische Zielsetzung und die geographische Dimension angeführt werden. Während die strategischen Ziele der Al Qaida international, global sind, konzentriert sich das Haqqani-Netzwerk auf Afghanistan, das Grenzgebiet Afghanistan-Pakistan, sprich: tribale paschtunische Gebiete.⁶

Haqqani erkannte früh in den 1980er Jahren das Potential des globalen Jihad für seine regionalen Interessen. Osama bin Ladens Doktrin des internationalen Jihad gegen sowjetische Truppen in Afghanistan wurde von Haqqani aufgegriffen. Das Haqqani-Netzwerk kooperiert allerdings erst seit 1994 mit den Taliban, seitdem diese Kabul eroberten und ab ca. 1996 de facto die Kontrolle über ganz Afghanistan übernahmen und Haqqani Minister für *tribal affairs* der Taliban wurde. Dadurch konnte er sein Netzwerk in den Bereichen Schutzgelderpressung und Schmuggel bis zur westlichen Intervention nach dem 11.09.2001 ungehindert ausbauen.⁷ Nach der Intervention westlicher Streitkräfte in Afghanistan wich das Haqqani-Netzwerk kurzfristig in das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet aus, konnte sich allerdings bald wieder auf afghanischem Territorium konsolidieren. Mit zunehmendem Alter übergab Jalaluddin Haqqani die Verantwortung für para-militärische, taktisch-operative, terroristische Operationen an seinen Sohn Sirajuddin.⁸

Dass das Haqqani-Netzwerk hochrangigen Führern der Al Qaida, darunter auch Osama bin Laden, zur Flucht nach Pakistan verholpen hat, kann nach augenblicklicher Quellenlage angenommen werden.⁹

Terroristische Anschläge, Attentate und Entführungen

Die Strategie des Haqqani-Netzwerkes folgt ihrer hybriden dualen Struktur, in-



dem terroristische Anschläge, Attentate und Entführungen ein Mittel zum Erreichen politischer und wirtschaftlicher Ziele sind: Die Schwächung staatlicher Strukturen Afghanistans und der angrenzenden Staaten. Afghanistan als *failing state* – mit möglichst geringem Einfluss von westlichen staatlichen Akteuren – garantiert die Existenz des Haqqani-Netzwerkes und ihren finanziellen Gewinn durch Organisierte Kriminalität. Seit der Ausweitung der *Nation-building*-Projekte der internationalen Koalition in Afghanistan ab 2004 haben Akteure des Haqqani-Netzwerkes kontinuierlich Massnahmen des Strassenbaus in Afghanistan durch terroristische Anschläge und Attentate auf die durchführenden Baufirmen verübt, um einerseits die Bewegungsfreiheit der afghanischen und



Special Forces vor einem Zugriff auf ein Mitglied des Haqqani-Netzwerkes am 21.05.2011 in der Provinz Khost, Afghanistan.

internationalen Sicherheitskräfte auf den Strassen einzuschränken (und Anschläge auf diese aufgrund von nur wenigen existierenden Strassen zu erleichtern) und andererseits um die Entwicklung von möglicher wirtschaftlicher Konkurrenz zu hemmen bzw. zu stoppen.¹⁰

Analytiker des Krieges und seiner wirtschaftlichen Folgen argumentieren seit Jahrhunderten – darunter Thukydides und Hobbes –, dass Kriege und Konflikte Märkte und damit die Wirtschaft eines Landes oder einer Region zerstören.¹¹ Allerdings zeigen die Kleinen Kriege des 20. und 21. Jahrhunderts ganz evident, dass, während der Grossteil der Bevölkerung wirtschaftlich unter Kriegen und Konflikten leidet, alte und neue Akteure der Organisierten Kriminalität signifikant vom Zustand von Konflikten und Kriegen profitieren und daher vital daran interessiert sind, den Zustand des Konfliktes und/oder Krieges zu perpetuieren.¹² Akteure der Organisierten Kriminalität und des Terrorismus sind auf die schwarzen und grauen Märkte angewiesen und so entspricht es ihrer Logik, diese Märkte zu erweitern und zu fördern, indem sie die sozio-ökonomischen Verhältnisse des Krieges perpetuieren. Seit dem Ende des Kalten Krieges ist zu beobachten, dass Bür-

gerkriege, Kleine Kriege und innerstaatliche Konflikte im historischen Vergleich länger dauern.¹³ Diese Kleinen Kriege, Bürgerkriege mit internationalen Konfliktparteien, sind seit der Auflösung der bipolaren Ordnung des Ost-West-Konfliktes weniger vom Diktum des Grossen Krieges von Clausewitz geprägt, das



besagt, Krieg sei «die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln», sondern zunehmend von Interessen nichtstaatlicher Akteure der Organisierten Kriminalität und des Terrorismus.¹⁴ Festzustellen ist, dass eine Verbindung dieser wirtschaftlichen Interessen von Akteuren der Organisierten Kriminalität und des Terrorismus mit der politisch-religiösen Ideologie des Jihadismus diese Konflikte und Kleinen Kriege zeitlich deutlich ausdehnt.

Das Haqqani-Netzwerk war unter anderem für folgende terroristische Aktionen verantwortlich:

- Terroristischer Anschlag auf die Delegation des norwegischen Aussenministers im Serena Hotel in Kabul am 14.01.2008, in dessen Folge sechs Personen getötet und sechs verletzt wurden;
- Entführung des britischen Journalisten Sean Langan im Frühjahr 2008;
- Versuchter Anschlag auf den afghanischen Präsidenten Hamid Karzai im April 2008;
- Terroranschlag auf die indische Botschaft in Kabul am 07.07.2008, in dessen Folge 58 Menschen starben und mindestens 150 Menschen verletzt wurden;

- Entführung des US-amerikanischen Journalisten David Rohde im November 2008;
- Terroranschlag auf das Camp Chapman der CIA in der Provinz Khost, Afghanistan, am 30.12.2009, in dessen Folge zehn Menschen starben und sechs Menschen verletzt wurden;
- Terroranschlag auf einen NATO-Konvoi am 18.05.2010 in Kabul, in dessen Folge 18 Menschen starben und 52 verletzt wurden;
- Terroranschlag auf das Hotel Inter-Continental in Kabul am 28.06.2011, bei dem 21 Menschen starben;
- Terroranschlag auf die US-Botschaft in Kabul am 12.09.2011, in dessen Folge acht Menschen starben und 23 verletzt wurden;
- Terroranschlag auf eine Einrichtung der US-Streitkräfte in der Provinz Khost am 01.06.2012.¹⁵

In den Jahren 2010 bis 2012 versuchte die internationale Koalition in Afghanistan das Haqqani-Netzwerk durch militärische Offensiven und Drohnen-Angriffe zu schwächen, wobei sich das Haqqani-Netzwerk aufgrund der hohen finanziellen Ressourcen schnell von personellen und logistischen Verlusten erholen konnte. Erschwerend für die militärischen Offensiven gegen das Haqqani-Netzwerk sind die Bedingungen des Terrains in den Provinzen Khost, Paktika und Paktia sowohl das enorm gut ausgebaute logistische System des Netzwerkes dort.

Aktivitäten der Organisierten Kriminalität

Durch seine Funktion als Minister der Taliban-Regierung für *tribal and border affairs* gelang es Haqqani in den 1990er Jahren, Kontrolle über Schmuggelaktivitäten in den Grenzregionen Afghanistans zu erlangen. In dieser Phase registrierten US-Behörden und britische Behörden den Transport sehr grosser Mengen von Drogen aus Süd-Ost-Afghanistan nach Pakistan. Gleichzeitig wurden Schlüsselpositionen in der afghanischen Regierung der Taliban mit Mitgliedern des Haqqani-Netzwerkes besetzt, die seinen Einfluss im Bereich des Schmuggels noch ausbauen konnten. Nach der Intervention westlicher Koalitionsstreitkräfte 2001 zog sich das Haqqani-Netzwerk lediglich für ein paar Monate in das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet zurück und Haqqani persönlich gehörte zu den Komman-

deuren der Neo-Taliban, die ab 2003 die *Insurgency*, den Aufstand gegen westliche Koalitionsstreitkräfte mit taktischen Mitteln des Kleinen Krieges und des Terrorismus, führten. So wurde Haqqani der Kommandeur der Neo-Taliban der Ost-Grenze Afghanistans.¹⁶ Das Haqqani-Netzwerk unterstützt die Familien getöteter und verwundeter Kämpfer und Selbstmordattentäter – deren Familien grössere Summen erhalten – finanziell durch ein sehr enges Netz an Hawala-Kurieren (*Hawaladars*).¹⁷

Operative Kommandeure des Haqqani-Netzwerkes auf Distrikt-Ebene erhalten Gehälter und Ausrüstung vom Netzwerk, müssen allerdings auch eigene Einnahmen im Rahmen von Organisierter Kriminalität generieren und sie tun dies höchst einträglich in Form von erzwungenen Zöllen an «Checkpoints». Dabei variieren die Zölle von niedrigeren Preisen bei leeren Trucks bis zu hohen Preisen für Trucks, die Benzin für die Sicherheitskräfte der afghanischen Behörden und/oder der westlichen Truppen transportieren. Schutzgelderpressungen von grossen internationalen Firmen und NGOs, von Kommunikationstechnologie- und Bauunternehmen durch das Haqqani-Netzwerk machen einen Teil der illegalen Tätigkeiten des Netzwerkes aus. Grossprojekte wie das von der USAID finanzierte Strassenbauprojekt zwischen Gardez und Khost der US-amerikanischen Baufirma Louis Berger Group des Jahres 2007 mussten mindestens ein bis 1,5 Millionen US \$ «Schutzgeld» jährlich an das Haqqani-Netzwerk abtreten.¹⁸

Auch der sich rasant entwickelnde Handel mit Chromit zwischen dem Haqqani-Netzwerk und Staaten wie China, Indien und anderen, in denen eine grosse Nachfrage nach Chromit besteht, stellt einen weiteren Wirtschaftszweig dar.¹⁹ Ein geologischer Befund afghanischer und US-amerikanischer Untersuchungen ergab, dass Afghanistan einen geschätzten Reichtum an Bodenschätzen im Bereich von einer Trillion US \$, darunter mindestens 980 000 metrische Tonnen Chromit allein in den Provinzen Logar und Khost, hat.²⁰ Da die afghanische Regierung keinen geordneten Chromit-Abbau durch Pachtverträge in den Provinzen Khost und Logar festgelegt hat, blüht dort der illegale Abbau von und Handel mit Chromit durch das Haqqani-Netzwerk, wovon korrupte Mitglieder der Regierung in Kabul und verschiedener Polizeieinheiten profitieren.²¹

Fazit

Das Haqqani-Netzwerk ist seit den 1980er Jahren, nicht entscheidend beeinflusst von der westlichen Intervention und einer Post-Taliban Regierung, ein entscheidender Hybridakteur der Bereiche Organisierte Kriminalität und islamistischer Terrorismus in Afghanistan und profitiert wirtschaftlich so vital von Afghanistan als *failed state*, dass das Haqqani-Netzwerk *terroristische Mittel und Taktiken* einsetzt, um diesen Zustand zu perpetuieren. ■

- 1 Security Council Resolutions Nr. 1988, Nr. 1989 2011; Dressler 2012; Dressler 2010; Im Folgenden vgl. Goertz, S. (2017). Der neue Terrorismus, Kapitel 3.5.
- 2 Ebd.
- 3 Peters, G. (2012): Haqqani Network Financing: The Evolution of an Industry. West Point: Combating Terrorism Center; Goertz 2017.
- 4 Dressler 2012.
- 5 Brown, V. & Ressler, D. (2013). Fountainhead of Jihad: The Haqqani Network, 1973–2012. New York: Columbia University Press.
- 6 Ebd.
- 7 Rashid, A. (2012). Pakistan on the Brink. Viking: New York.
- 8 Gall, C. (2008). Old-Line Taliban Commander is Face of Rising Afghan Threat. The New York Times. 17.06.2008.
- 9 Dressler 2012; Dressler 2010; Bergen, P. (2009). The Battle for Tora Bora. The New Republic, 30.12.2009.
- 10 Ruttig, T. (2009). Loya Paktia's Insurgency. In Giustozzi, A. (Hrsg.): Decoding the New Taliban. London: Hurst Company; Goertz 2017.
- 11 Peters 2012.
- 12 Andreas, P. (2008): Blue Helmets, Black Markets. Ithaca: Cornell University Press; Goertz 2017.
- 13 Fearon, J. (2004). Why do some civil wars last so much longer than others? Journal of Peace Research, 41/3, S. 275–231; Peters 2012.
- 14 Jarstad, A. & Sisk, T. (Hrsg.). From War to Democracy: Dilemmas of Peacebuilding. Cambridge: Cambridge University Press.
- 15 Goertz 2017, S. 86.
- 16 Ebd.; Peters 2012.
- 17 Ressler/Brown 2011, S. 31.
- 18 Rubin, A. & Risen, J. (2011): Costly Afghanistan Road Project Is Marred by Unsavory Alliances. New York Times, 01.05.2011.
- 19 Lismore, S. (2011): Chromite Prices Continue to Climb on Tight Supply. 04.05.2011; www.mineralnet.co.uk/Article/2818437/Chromite.
- 20 U.S. Geological Survey (2007). Preliminary Assessment of Non-Fuel Mineral Resources of Afghanistan 2007. Fact Sheet 3063.
- 21 Peters 2012.



Major d.R.
Stefan Goertz
Dr. rer. pol., Dipl. Politologe
Hochschule des Bundes
Bundespolizei
23562 Lübeck

Cyber Observer

Das Thema «Fake News» hat jüngst einen Durchbruch erfahren, der so in der breiten Öffentlichkeit noch nicht wahrgenommen wird. Alles hat damit angefangen, dass jemand eine Software veröffentlicht hat, mit der man das Gesicht einer fremden Person unkompliziert auf den Körper einer anderen Person legen kann. Dabei verschmelzen zwei Videoaufnahmen.



Wie zu erwarten war, wurde diese Technik namens «Deepfakes» in erster Linie für die eine oder andere Idee erotischer Natur genutzt. Doch dies ist im Vergleich harmlos, denn die gesellschaftlichen Auswirkungen dieses technologischen Fortschritts lässt sich momentan nur vage abschätzen. Die Einfachheit der Software macht es nämlich auch für den Laien mit seinem heimischen Rechner möglich, innert kurzer Zeit manipulative Szenen mit hoher Qualität zu generieren. Einem ungeliebten Präsidenten können so fremde Worte in den Mund gelegt und fiktive Handlungen angedichtet werden.

Die dadurch generierte Szenerie kann eine solch hohe Brisanz haben, dass sie politische Bewegungen steuern und mächtige Akteure zu Fall bringen kann. Das Thema «Fake News» beschränkt sich nun also definitiv nicht mehr nur auf das über andere geschriebene oder gesagte Wort. Es sind plötzlich auch jene Worte mit Vorsicht zu geniessen, die aus dem Mund einer potentiellen digitalen Manipulation zu kommen scheinen.

Der forensischen Analyse von Bildmaterial in den Medien wird noch immer zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Nur ab und an stellt sich heraus, dass eine Situation durch künstliche Eingriffe in ein anderes Licht gerückt wurde. Das tiefrote Einfärben eines Wasserflecks, um einen tödlichen Zwischenfall visuell hervorzuheben, Boulevardzeitungen haben sich auch schon dessen schuldig gemacht, wirkt damit plötzlich sehr kindlich in seiner Ausführung.

Marc Ruef
Head of Research, scip AG